



DER RAUM GEHÖRT UNS

H1
Rüttenscheider Markt
106...
Nur mittwochs und samstags
von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

VERBUND BANK

t
heim

Einige Straßenschilder sind teilweise sichtbar, darunter ein Schild mit dem Text 't heim' und ein Verkehrszeichen mit einem Auto-Symbol.

MENSCHEN
RECHT
MAKE NAZIS
AFRAID AGAIN
FCK NZS

Einige der Protestsigne in der Menge sind hier zu sehen, darunter ein Schild mit der Aufschrift 'MAKE NAZIS AFRAID AGAIN' und ein weiteres mit 'FCK NZS'.

FCK AFD

Ein kleineres Protestschild mit der Aufschrift 'FCK AFD' ist in der Menge zu sehen.

Einige Straßenschilder sind teilweise sichtbar, darunter ein Schild mit dem Text 't heim' und ein Verkehrszeichen mit einem Auto-Symbol.

Einige der Protestsigne in der Menge sind hier zu sehen, darunter ein Schild mit der Aufschrift 'MAKE NAZIS AFRAID AGAIN' und ein weiteres mit 'FCK NZS'.

Ein kleineres Protestschild mit der Aufschrift 'FCK AFD' ist in der Menge zu sehen.



Wir widersetzen uns der AfD!

Im April 2024 gründet sich ein Bündnis aus langjährigen Aktivist*innen, Mitgliedern von Gewerkschaften und NGO's, aber auch von vielen Menschen, die in Reaktion auf die CORRECTIV-Recherchen zu den Deportationsplänen von Teilen der Neuen Rechten erstmals auf die Straßen gegangen sind. Ihr Ziel: Die Verhinderung des nächsten Bundesparteitages der sogenannten Alternative für Deutschland. Zweieinhalb Monate später, am 29. Juni 2024, blockieren 7.000 Menschen den Parteitag in Essen unter dem Motto „Wir widersetzen uns!“. Zwei Sprecher*innen des Bündnisses erzählen uns, wie es war – und was noch kommen muss.

Die Landtagswahlen in mehreren ostdeutschen Bundesländern liegen hinter uns und die AfD hat dabei jeweils stark zugelegt. Alassa, Katharina, wie schaut Ihr auf diese Ergebnisse?



Katharina: Natürlich hatten sich viele ein wenig der Hoffnung hingegeben, dass die AfD etwas schwächer aus den Landtagswahlen hervorgehen würde. Letztlich war das aber eine Selbsttäuschung. Die Krisen unserer Gegenwart sind vielfältig und verschränken sich ineinander. Vor allem das Kernwählerpotential der AfD, krisengeschüttelte Männer zwischen 40 und 65, findet in den rassistischen Narrativen der AfD einfache Antworten auf seine reale Situation. Sogar da, wo es fast keine Zuwanderung und kaum

Kriminalität gibt: Für manche ist es einfacher, anderen die Schuld zu geben, als die eigene Angst vor den Auswirkungen gegenwärtiger Konflikte zu äußern. Es hat mich schon erschreckt, dass viele die AfD nach eigenen Angaben nicht allein aus Protest gegen die Ampelkoalition, sondern bewusst aufgrund von Inhalten gewählt haben.



Alassa: Ich versuche, diesen Zeitpunkt zu nutzen, um jeder und jedem zu sagen: Wir müssen jetzt aktiv werden und eine vielfältige Gesellschaft offensiv verteidigen.

Wir haben eine Strategiekonferenz einberufen – einerseits, um den dringend benötigten Raum für die Aufarbeitung der Entwicklungen zu

schaffen, andererseits und vor allem aber auch, um nach vorne zu schauen: Wie können wir noch viel mehr Menschen dazu motivieren, für unsere Räume zu kämpfen und sich dem drohenden Faschismus aktiv zu widersetzen.

Im April habt Ihr gemeinsam mit einigen anderen Antifaschist*innen das Bündnis „Widersetzen“ ins Leben gerufen. Was war damals Euer Plan?

Alassa: Viele Menschen – wie auch ich – waren und sind nach dem Abflauen der enormen Proteste Anfang 2024, die auf die Recherchen des Netzwerks CORRECTIV folgten, zu der Überzeugung gelangt, dass es nicht reicht, nur an Massendemonstrationen teilzunehmen. Diese wurden seitens der meisten Parteien zwar einhellig begrüßt, bis heute gab es aber keine ernsthaften politischen Konsequenzen. Antidemokratische, rassistische, in jeder Hinsicht menschenfeindliche Kräfte breiten sich nach wie vor und ungehindert aus. Damit war im April der Zeitpunkt gekommen, um ein deutliches Zeichen zu senden: Jetzt reicht's, wir werden selbst aktiv und vertei-

Alassa Mfouapon
ist 2014 aus Kamerun geflüchtet und sollte nach Italien abgeschoben werden. Bekannt wurde er für seinen passiven Widerstand gegen die Abschiebung eines Mitbewohners aus der sogenannten Landeserstaufnahmestelle Ellwangen. Heute engagiert er sich in verschiedenen Initiativen von Geflüchteten sowie im Bündnis „Widersetzen“.

Katharina Schwabedissen
ist gelernte Krankenschwester und Gewerkschaftssekretärin bei ver.di. Als langjährige politische Aktivistin hat sie gemeinsam mit anderen 2024 das Bündnis **Widersetzen** ins Leben gerufen und arbeitet seither an der Verstärkung eines entschlossenen wie gewaltfreien Widerstands gegen die Ausbreitung faschistischer Kräfte.

digem unsere Räume!

Katharina: Bei Demonstrationen kann man mitgehen, an Kundgebungen kann man teilnehmen und den Redner*innen zuhören. Das ist alles richtig und wichtig. Aber auch ich denke, dass es jetzt mehr braucht. Wir müssen buchstäblich ins Handeln kommen: selber aktiv werden, gemeinsam einen bunten, vielfältigen Raum schaffen, in dem wir uns solidarisch gegen die Bedrohung von Rechtsaußen organisieren und gleichzeitig ein offeneres Gesellschaftsmodell leben.

Es ist uns im Juni leider nicht gelungen, den Bundesparteitag der AfD zu verhindern. Aber tausende Menschen haben sich erstmals an Protesten überhaupt und dann gleich auch noch an Aktionen zivilen Ungehorsams beteiligt. Das macht mir Hoffnung für die Zukunft.

Warum haltet Ihr zivilen Ungehorsam für notwendig?

Alassa: „Ziviler Ungehorsam“ – das war auch für mich zunächst ein krasser Begriff. Als Geflüchteter hatte ich wie viele andere anfangs Angst, mich an solchen Aktionen zu beteiligen und ich hatte so etwas zuvor auch noch nie gemacht. Aber für mich war es richtig, genau das zu tun. Ich sehe das als eine der letzten Chancen, unsere Rechte zu verteidigen, denn inzwischen scheinen fast alle Parteien den Taktgeber*innen von Rechtsaußen zu folgen und auf einen Kurs der bloßen rassistischen Abschottung zu setzen. Man denke nur an die massive Ausweitung der Kontrollen an deutschen Grenzen, denen oftmals reines Racial Profiling zugrunde liegt, oder an Abschiebungen in Terrorregime, wie sie in Afghanistan herrschen. Ich möchte selber ein politisch

handlungsfähiges Individuum mit allen meinen Menschenrechten bleiben. Und inzwischen bekomme ich immer mehr Feedback von anderen Geflüchteten, die sich beim nächsten Mal anschließen wollen.

Katharina: Es berührt mich, Alassa, dass Du zum ersten Mal an einer solchen Aktion teilgenommen und gleich so viel Verantwortung übernommen hast. Ich erlebe das gemeinsame Widersetzen auch daher als eine so besondere Aktion, weil es von einem ganz neuen Bündnis von auch oft sehr konkret bedrohten Menschen wie zum Beispiel von Geflüchteten getragen wird.

Und letztlich ist ziviler Ungehorsam ein demokratiekonstituierendes Mittel. Das Bestehen von Rosa Parks auf ihren Sitzplatz in einem Bus, gewerkschaftliche Streiks und viele andere Formen des individuellen oder kollektiven Protests galten zu ihrer Zeit oder lange als ziviler Ungehorsam. Heute ist man sich in allen Demokratien sehr einig, dass damit enorm wichtige Fortschritte in der Demokratisierung verschiedener Gesellschaften erreicht worden sind.

Wir stehen jetzt vor einem möglichen Kippunkt der Demokratie. Wenn sich im Kern faschistische Kräfte durchsetzen, ist Widerstand kaum mehr möglich.

Widersetzen ist die Struktur, die versucht, zu verhindern, dass wir an einen solchen Punkt kommen. Schon das Grundgesetz gibt uns das Recht zum Widerstand gegen Kräfte, die die Demokratie zu zerstören versuchen.

Wie habt Ihr die Proteste von „Widersetzen“ in Essen erlebt?

Alassa: Am Vortag, bei der Rave-Demonstration gegen den AfD-Bundesparteitag, habe ich so viele Menschen getroffen, die mir versichert haben, keine Frühaufsteher*innen zu sein – und dennoch am Samstag frühmorgens aktiv zu werden, mit voller Begeisterung. Das waren tolle Erfahrungen. Und gleichzeitig mussten wir erfahren, dass es da, wo wir als Sprecher*innen des Bündnisses nicht vor Ort sein konnten, zu massiver Polizeigewalt gekommen ist. Leider gibt es bis heute keine offizielle Auswertung seitens der Behörden. Dabei braucht es nach wie vor eine öffentliche Auswertung der Angriffe auf unsere Bewegung.

Inzwischen liegen die Proteste in Essen einige Monate zurück. Welches Feedback hat Euch erreicht?

Katharina: Natürlich gab es ein paar wenige, sehr hasserfüllte Mails, die mich erreicht haben. Für mich überwiegen aber die zahlreichen interessierten Nachfragen von Bekannten, aus der Nachbarschaft, aus dem Sportverein: Viele Menschen möchten wissen, was wir tun und wie sie sich anschließen können.

Alassa: Die Proteste gegen den AfD-Bundesparteitag stehen nicht mehr alleine: Inzwischen haben sich Menschen auch andernorts der Ausbreitung profaschistischer Kräfte widersetzt. So konnte im Hochsommer zum Beispiel ein Auftritt von Björn Höcke in Jena verhindert werden – das macht mir Mut.



Das Ziel ist gesetzt
Banner bei den Anti-AfD-Protesten in Essen



Bass gegen Hass

*Teilnehmer*innen der Proteste gegen den AfD Bundeparteitag in Essen am 28.6.2024*

Jenseits des zivilen Ungehorsams – welche Erwartungen habt Ihr an die Politik?

Alassa: Ich habe da sehr viele Enttäuschungen erlebt und so geht es leider nicht nur mir. Natürlich gehört die AfD aus meiner Sicht verboten, aber ich bin skeptisch, ob in dieser Hinsicht auf die Institutionen Verlass ist. Wir müssen selbst in Bewegung bleiben, gerade wenn der Schutz der Menschenrechte für alle auf dem Spiel steht.

Katharina: „Politik“ bedeutet mehr als Verhandlungen von Parteien in Parlamenten – gemeint sind wir alle. Als vielfältige Mitglieder der Zivilgesellschaft können wir uns gerade auch auf der Straße und in den uns aktuell noch gehörenden Räumen ausdrücken. Denn selbst wenn die AfD verboten würde: Hass, Angst und Krisen sind damit nicht weg. Aber wir können den

öffentlichen Diskurs umlenken und mit ganz vielfältigen Lebensentwürfen das solidarische Miteinander wiederbeleben.

Eine ganz konkrete Erwartung habe ich aber schon an die etablierten politischen Parteien: Es darf keinerlei Zusammenarbeit mit der AfD auf Regierungsebene geben, keine Koalitionen mit der und keine Tolerierungen solcher durch die AfD.

Was wünscht Ihr Euch für die Zukunft?

Katharina: Es bleibt dabei: Es braucht Dich und mich und jede*n. Heute kann niemand mehr wie vor 80 Jahren sagen, dass wir nicht gewusst hätten, was passieren kann. Alle wissen es und jetzt gilt es, ins massenhafte Widersetzen zu kommen. Um die Zuspitzung menschenfeindlicher Politik zu verhindern und endlich wieder soli-

darische Wege zu gehen.

Alassa: Wir wünschen uns Städte, die mit Antifaschist*innen jedes Geschlechts, jedes Alters, jeder Herkunft gefüllt sind und zeigen: Dieser Raum gehört uns. Wir widersetzen uns der Diskriminierung und allen profaschistischen Kräften.<

Das Interview für das Hinterland-Magazin wurde von Judith Amler, Mitglied des Koordinierungskreises von Attac Deutschland, geführt.